

«Meine Frau hat Verständnis für mein Hobby»

Michael Bruhin ersteigert Flugpost-Briefmarken für 5'800 Franken

Von Tobias Baumann

Unter anderem mit dem Verkauf des drittältesten Briefes, der mit einer «Basler Taube» frankiert wurde, für über 50'000 Franken sorgte das Auktionshaus Rapp in der letzten Woche für Aufsehen. Mittendrin bei dieser denkwürdigen Versteigerung war mit Michael Bruhin auch der Vizepräsident der Philatelisten-Vereinigung St.Gallen.

Auktion «Eigentlich wollte ich einen seltenen gestempelten Pro Juventute-Viererblock-Satz von 1912 kaufen, von dem klar war, dass er für einen fünfstelligen Betrag verkauft wird. Mit einem Zuschlagspreis von 18'000 Franken hat dieser jedoch leider mein Budget gesprengt. Als Ersatz habe ich dafür bei einer gestempelten Flugpost-Viererblocksammlung zugeschlagen», erzählt Michael Bruhin am Nachmittag des dritten Tages der Auktion, in der im Wiler Auktionshaus Rapp seltene Briefmarken verkauft wurden. Seine Sammlung der Schweizer Flugpost-Briefmarken von 1919 bis 1980 sei inzwischen ziemlich komplett. Dass Ausgaben von mehreren tausend Franken für Briefmarken Aussenstehende irritieren können, ist Bruhin bewusst: «Man muss eine Sammlerleidenschaft haben, sonst kann man das nicht verstehen. Man kann es vergleichen mit Menschen, die viel Geld für ein Bild oder einen Oldtimer ausgeben.» In erster Linie gehe es um die Freude an der Sammlung, andererseits könne man diese auch als Kapitalanlage betrachten. Deshalb lägen die wertvollen Stücke auch in einem Banktresor. «Ich gehe schon davon aus, dass meine Sammlung dereinst für gutes Geld verkauft werden kann, weil ich qualitativ hochstehende und seltene Marken sammle», so der Bankfachmann. Da er seit über 50 Jahren Briefmarken sammle, kenne er sich sehr gut aus. «Mein Vater sammelte bereits Briefmarken und so habe ich als 6-Jähriger auch damit begonnen», erinnert sich der heute 58-Jährige.

Keine Impulskäufe

Sein inzwischen 91-jähriger Vater könne seine Leidenschaft entsprechend gut nachvollziehen. Aber auch seine Frau habe trotz hoher Ausgaben Verständnis für seine Leidenschaft. «Sie bezeichnet es als dankbares Hobby, weil ich diesem zuhause in der Stube nachgehe und nicht stundenlang in einem stillen Kämmerlein sitze oder ganz abwesend bin», so Bruhin. Ausserdem sehe sie seine Freude an der Sammlung. Mittragen müssten aber we-



Michael Bruhin bei der Besichtigung vor der Auktion.

z.Vg.

der seine Frau noch seine beiden erwachsenen Söhne seine Leidenschaft, lacht Bruhin. An Auktionen gehe er jeweils allein. «Aber man kennt inzwischen fast alle Gesichter und weiss, wer Privatsammler und wer Händler ist», erzählt Bruhin. Vor einer Versteigerung gehe es darum, sich an der Besichtigung der Kaufobjekte gut vorzubereiten. «Ich steigere immer sehr bewusst, weiss also genau, bei welchen Losen ich bieten werde», so der Gossauer. Man überlege sich, was man für die eigene Sammlung benötige und schaue nach passenden Gelegenheiten. Für die grosse Auktion in Wil nahm sich der Bankfachmann extra Ferien, um während drei Tagen anwesend sein zu können.

Als Auktionsleiter im Einsatz

An der nächsten Auktion von morgen Donnerstag wird Bruhin nicht als Bieter, sondern als Auktionsleiter im Einsatz stehen. Der 58-Jährige ist seit über 20 Jahren Mitglied der Philatelisten Vereinigung St.Gallen und schwingt seit fünf Jahren an der öffentlichen Auktion jeweils den Hammer. «Bei uns werden Briefmarken versteigert, deren Verkauf sich für die grossen Auktionshäuser nur bedingt lohnt. In unserem Angebot hat es aber jeweils auch gute Einzelstücke sowie kleinere und mittelgrosse Sammlungen, welche durchaus einen gewissen Wert haben», erzählt der leidenschaftliche Philatelist. Die Auktion morgen beginnt mit einem sauber gestempelten «kleinen Genfer Adler» von 1845, welcher mit 2'500 Franken im Katalog steht. Zusätzlich gebe es auch moderne Abarten wie eine ungezähnte Bahnhofsuhr, Katalogwert ebenfalls 2'500 Franken, sowie weitere gute Einzelstücke. Daneben würden auch werthaltige Sammlungen mit einem Katalogwert von teilweise bis zu

10'000 Franken versteigert, erzählt Bruhin. «Wir bieten gerne auch Beratungen für Personen an, die eine Sammlung verkaufen möchten. Manchmal müssen wir aber leider Personen enttäuschen, welche fälschlicherweise glauben, etwas Wertvolles zu besitzen», führt Bruhin aus. Dass die Sammlerleidenschaft für Briefmarken im Vergleich zu früher abgenommen hat, räumt er ein. «Doch jene, die sammeln, tun dies dafür mit umso grösserer Leidenschaft.» Untermauert wird diese These durch die Summe, welche das Auktionshaus Rapp in der letzten Woche allein mit Briefmarken umgesetzt hat: fünf Millionen Franken. Neben des Verkaufs der «Basler Taube» von 1845 für 57'500 Franken sorgte auch jener der Briefmarkensammlung des verstorbenen Flawiler Malers Werner Widmer für Aufsehen in der Szene. Diese kam für 235'625 Franken unter den Hammer. Neben den Briefmarken versteigerte das Wiler Auktionshaus in der letzten Woche in einer grossen Luxusgüter-Auktion ausserdem Diamanten, Designer-Schmuckstücke, Luxusuhren, Vintage-Handtaschen und Münzen. Das Auktionshaus Rapp gehört nach eigenen Angaben zu den bedeutendsten Briefmarken- und Münzenauktionshäusern der Welt.

Briefmarken-Auktion in St.Gallen

Morgen Abend lädt die Philatelisten Vereinigung St.Gallen ins Restaurant Hirschen an der Rorschacherstrasse 109 in St.Fiden zu ihrer halbjährlichen Auktion ein, an welcher ein Verkaufserlös von insgesamt mindestens 25'000 Franken erwartet wird. Die 194 Lose können von 16.30 bis 19.30 Uhr besichtigt werden. Um 20 Uhr startet die Versteigerung.